

# Ornithologisches Centralblatt.

## Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 11.

BERLIN, den 1. Juni 1880.

V. Jahrg.

### Miscellen.

Von Ad. Walter.

#### I.

Als ich vor Jahren noch regelmässig einige Wochen des Jahres im elterlichen Hause verlebte, benutzte ich einmal zu Anfang des Frühlings meine dortige Anwesenheit dazu, um meinem Vater, einem grossen Vogelliebhaber, einige Vögel zu fangen, namentlich solche, die er im eben vergangenen Winter durch den Tod verloren hatte. Da ihn namentlich der Verlust einer lange Zeit gepflegten Heckenbraunelle (*Accentor modularis*), sehr schmerzte, so nahm ich zuerst Bedacht, ihm eine solche wieder zu verschaffen.

Es war gerade die Zeit, in welcher diese Vögel auf ihrem Heimzuge in den Zäunen und Sträuchern des Gartens, selbst auf dem auf dem Hofe aufgeschichteten Holze sich fast täglich in einigen Exemplaren zeigten. Ich nahm einen Meisenkasten, legte einige getrocknete Ebereschen und gequetschten Hanf hinein und steckte auch einen Mehlwurm auf das Sprungholz; im hinteren Theil des Gemüsegartens stellte ich den Kasten auf einen zerfallenen Backofen, der mit Holundergesträuch besetzt war, auf.

Schon an einem der ersten Tage konnte ich meinem Vater eine gefangene Heckenbraunelle überliefern. Am folgenden Morgen lag der Deckel des wieder aufgestellten Kastens zum zweiten Mal nieder und bei meinem Spähen mit den Augen durch die Fugen des ein wenig geöffneten Deckels nahm ich auch sogleich einen Gefangenen, der von der einen Seite nach der andern hin huschte, wahr. Sorgfältig schob ich das zum Einfangen bestimmte grosse leinene Tuch soweit unter den Deckel, bis ich es auf der Rückseite straff anziehen konnte und tastete nun mit der einen Hand auf dem nachgebenden Tuch im Kasten herum. Endlich hatte ich mit einem schnell in eine Ecke ausgeführten Griff meinen Gefangenen erwischt, fühlte aber zugleich, dass meine Hand noch von einem zweiten

Gefangenen gestreift wurde. Bei nur ganz wenig geöffnetem Deckel zog ich den unter dem Tuch zuerst ergriffenen Vogel heraus und schloss im selben Augenblick wieder den Kasten. Ich hatte einen Zaunkönig im Tuch, setzte ihn bei Seite und schob das Tuch wieder unter den Deckel. Nach vielem Hin- und Hertasten packte ich endlich in einer Ecke auch den zweiten Gefangenen und zog ihn heraus, doch etwas zaghaft, denn seine Bewegungen kamen mir so eigenthümlich und sein Körper so weich vor. Und — als ich das Tuch mit der anderen Hand lüftete, mein Schreck — eine feiste braune Wühlmaus (*Arvicola glareolus*) hielt ich in dem Tucho gepackt: sie musste, als der Zaunkönig das Sprungholz berührte, und dadurch den Deckel zu Fall brachte, in einer Kastenecke ruhig gefressen haben.

Ich will hierzu noch bemerken, dass ich einmal einen Zaunkönig in einem ganz leeren Meisenkasten, ohne Köder gefangen habe, was wohl öfter vorkommen kann, da der Zaunkönig gern dunkle Verstecke aufsucht.

#### II.

Ich habe schon früher in diesen Blättern einige Beispiele von der Raubsucht, Kühnheit und Stärke des rothrückigen Würgers oder Neuntöters (*Lanius collurio*) angeführt, auch in einem Artikel über das Fortpflanzungsgeschäft des Kukuks (Ornith. Centralbl. 1877, Seite 154) meine Meinung dahin ausgesprochen, dass wohl schwerlich ein Würger dulden würde, dass ein Kukuksweibchen sein Ei in ein Würgernest lege. Im letzten Sommer nun hatte ich Gelegenheit, ein Zusammentreffen beider Vögel zu beobachten, das mich nur in meiner früheren Meinung bestärken konnte.

Ich sass an einem Junimorgen an einem Bergabhange (Deich) und hatte dicht vor mir Wiese und Acker. Hohes Dorngebüsch trennte beide

von einander und zusammenhängendes, in gerader Linie fortlaufendes Weidengesträuch durchschnitt die Wiese und theilte sie in mehrere Quadrate.

Mir zur Rechten sass ganz nahe auf der Spitze eines Dornstrauches ein Neuntödtermännchen und schien sehr wenig Notiz von mir zu nehmen. Auch ich beobachtete den Vogel wenig und hatte nur mein Augenmerk auf die in grösserer Entfernung hierhin und dorthin streichenden Kukuke gerichtet. Plötzlich erschien von der Seite kommend ein Kukuk ganz nahe und setzte sich etwa 50 Schritt von mir entfernt auf eine Dornstrauchspitze. Kaum hatte er aufgebäumt, da erhob sich der neben mir sitzende Würger und flog in gerader Richtung auf den Kukuk los. Dieser breitete beim Näherkommen des Würgers seinen Schwanz fächerförmig auseinander und öffnete bei vorgestrecktem Kopfe den Schnabel, mochte auch wohl ein Geschrei ausstossen, was ich jedoch leider nicht hören konnte. Aber trotz dieses Manövers stürmte der Würger nur noch schärfer auf ihn los und Hals über Kopf flog der Kukuk nun weiter zurück und nahm etwa 40 Schritt entfernter auf einer dünnen Strauchspitze Platz; der Würger aber machte Kehrt und nahm seine frühere Stelle neben mir wieder ein.

Beide Vögel sassen nun in grösserer Entfernung, gegen 90 Schritt, von einander und verhielten sich kurze Zeit ganz ruhig. Bald aber richtete der Würger, dem der Anblick des Kukuks ein Dorn im Auge sein musste, von Neuem seinen Flug in gerader, horizontaler Richtung auf den Kukuk und vertrieb ihn zum zweiten Male, nachdem dieser auch hier wieder seine Absicht, sich vertheidigen zu wollen, durch Ausbreiten des Schwanzes und Aufsperrn des Schnabels kundgegeben hatte.

Auch diesmal legte der Würger, ohne sich niederzulassen, sogleich denselben Weg bis zu mir zurück. Jetzt erhob ich mich und suchte nach dem Nest des Würgers, das ich auch in wenigen Minuten, 30 Schritt von mir entfernt, in einem dichten Dornbusch entdeckte. Das Weibchen brütete auf 5 Eiern.

Noch tollkühner benahm sich im letzten Juli ein schön gefärbtes Neuntödtermännchen einem Raubvogel gegenüber.

Von meinem Neffen begleitet durchschritt ich den Forst in der Nähe der Oberförsterei. Wir waren kaum einige hundert Schritte in den Wald gedrungen, als mein Neffe, der voraus gegangen war, umkehrte und mir zurief: „Hier sitzt ein junger, aber vollständig ausgewachsener Bussard.“

Er hatte Recht: ein hellgefärbter starker junger Bussard sass im Grase und senkte bei unserem Nahen den anfangs aufrecht tragenden Kopf auf den Boden. Ich nahm ihn auf, hielt die Ständer fest, so dass er mich nicht mit den Fängen verletzen konnte und untersuchte den Körper, konnte aber bei oberflächlicher Prüfung keinen anderen

Schaden entdecken, als den, dass der Vogel etwas abgemagert war, und doch musste er noch irgend einen Fehler haben, denn er würde im entgegengesetzten Falle davon geflogen sein, da er vollständig befiedert und die Schwingen sehr lang waren.

Wir suchten in einer nahen Niederung einige Frösche und steckten sie ihm in den Schnabel. Er verschluckte sie auch, doch erst, nachdem wir ihn niedergesetzt und uns hinter Gebüsch versteckt hatten.

Ich beschloss nun, den Vogel für's Erste alle Tage mit Fröschen zu füttern, entweder im Walde oder in der Wohnung, falls sich dort für ihn ein passendes Unterkommen finden liess. Um den Vogel aber vor einem nächtlichen Ueberfall des Fuchses zu schützen, trug ich ihn, da ich ihn augenblicklich nicht mitnehmen konnte, eine Strecke weiter fort und setzte ihn auf einen vom Boden entfernten Ast einer umgestürzten alten Kiefer. Sowie ich dies gethan und mich nur wenige Schritte von der Kiefer entfernt hatte, stürzte ein altes, schöngefärbtes Würgermännchen aus der Höhe auf den Bussard nieder und strich so dicht über dessen Kopf fort, dass der Bussard den Kopf senkte. Aber schon im nächsten Augenblicke kam der Würger zum zweiten Male im Rücken des Bussards herangeschossen und fuhr durch die Kopffedern desselben mit solcher Gewalt, dass sie senkrecht aufgerichtet stehen blieben und — bevor ich nur ein Wort meines Erstaunens zu meinem Begleiter äussern konnte, stiess er zum dritten Male, von hinten kommend, auf den Kopf und durch die Federn des Bussard.

Da sprang ich, um einen neuen Ueberfall zu verhindern, hinzu. Der Bussard sass mit tiefgesenktem Kopfe unbeweglich und ich glaube fast, dass er ohne mein Dazwischentreten so scharf und so oft angegriffen worden wäre, bis er betäubt herabgestürzt und vielleicht gar der Augen beraubt worden wäre, zumal er nichts zu seiner Vertheidigung unternahm.

Durch das Stossen des Würgers war das unter den Kopffedern noch vorhandene Daunengefieder des Bussards so stark hervorgerissen, dass ich es nicht wieder unter die Federn zu bringen vermochte.

Ich trug nun den Bussard einige hundert Schritt weiter in den Wald, mein Neffe erstieg einen Baum und setzte den ihm von mir zugeordneten Vogel auf einen starken Ast. Am Tage darauf wollten wir unserem Schützling Frösche bringen, doch wir fanden ihn nicht wieder. Vielleicht hatten Waldarbeiter ihn mit sich genommen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Walter Ad.

Artikel/Article: [Miscellen 81-82](#)